

Gewalt in Schule: Plus 30 Psychologen

28.11.2008 | 18:36 | (Die Presse)

Ein Fünf-Punkte-Programm soll durch Prävention die Gewalt an Österreichs Schulen reduzieren.

Wien (hie/red.). Aggressive Kinder, überforderte Lehrer – seit Monaten wird über zunehmende Gewalt an Österreichs Schulen diskutiert. Nun gibt es erstmals konkrete Maßnahmen aus dem Bildungsministerium. Mit einem Fünf-Punkte-Programm soll gegen die – von mehreren Studien attestierten – Probleme vorgegangen werden. Der Aktionsplan ist mit 2,9 Millionen Euro budgetiert.

Schmieds Programm umfasst folgende Punkte:

- Eine **Qualifizierungsoffensive** in der **Lehrerbildung**: Ein verpflichtendes Ausbildungsmodul soll ab 2009/10 angehende Pädagogen befähigen, ihren Schülern soziale Kompetenzen zu vermitteln und so zur Konfliktlösung beizutragen. Außerdem soll, ebenfalls ab 2009, an allen Pädagogischen Hochschulen ein umfangreiches Angebot an Fortbildungslehrgängen zur Verfügung stehen.
- Die Zahl der **Schulpsychologen** wird 2009 um 20 Prozent erhöht. Demnach wären für alle 5877 österreichischen Schulen – sämtliche Schulstufen umfassend – 180 anstelle von aktuell 150 Psychologen dafür zuständig, Präventionsarbeit zu leisten und Schulen in Krisenfällen zu unterstützen. Immer noch zu wenig? Ein Schulpsychologe sei „nicht Teil des Schulalltages“, sondern werde punktuell eingesetzt, wie Nikolaus Pelinka, Pressesprecher des Bildungsministeriums, im Gespräch mit der „Presse“ sagt.
- Ausbau von **Programmen zur Gewaltprävention**: In Volksschulen soll das Präventionsprogramm „Faustlos“ ausgebaut werden. In Hauptschulen und der AHS-Unterstufe wird das soziale Kompetenztraining „WiSK“ aus Wien auf alle Bundesländer ausgeweitet, das die Reduktion von aggressivem Verhalten zum Ziel hat.
- Schulen werden dazu angehalten, sogenannte **Verhaltensvereinbarungen** zwischen Schülern, Lehrern und Eltern zu schließen. Bereits in den vergangenen Jahren hätten sich diese „Spielregeln, die sich eine Schule selbst gibt“, als sehr erfolgreich erwiesen, sagt Sprecher Nikolaus Pelinka.
- Ein **Vernetzungsforum**, das regelmäßig Schulen mit externen Partnern und Institutionen zusammenbringen soll, wird als fünfter Punkt genannt.

Als „grundsätzlich begrüßenswert“ bezeichnete Sozialkompetenz-Experte Eric Adler den Fünf-Punkte-Plan. „Früher haben Eltern die Aufgabe gehabt, ihre Kinder ‚sozial kompetent‘ zu machen.“ Durch geänderte Familienmodelle fielen solche Aufgaben vermehrt Schulen zu, meint Adler.